

Sexuelle und geistliche Gewalt durch Kleriker

Aktualisierung und Erweiterung der kommentierten Filmografie

Filmschaffende begleiten inzwischen seit mehreren Jahrzehnten die Realität sexueller Gewalt an Schutzbefohlenen im Kontext der römisch-katholischen Kirche – mit Spielfilmen, die mitunter stark dokumentarischen Charakter haben, und investigativ angelegten Dokumentarfilmen. Sie wählen verschiedene Formate, um Geschichten über Gewalt und Missbrauch, Macht und Hierarchie zu erzählen. Sie öffnen damit ein Fenster in eine kirchliche Wirklichkeit, die emotional aufwühlend wirkt und mitunter schwer zu ertragen ist. Sie bieten gelingende, mitunter aber auch anzufragende Versuche, mit diesen abgründigen Erfahrungen einen narrativen Umgang zu finden. Kommen die Betroffenen selbst zu Wort, in ihrer erwachsenen Realität? Wird den Opfern durch den indiskreten Blick der Kamera ein weiteres Mal Gewalt angetan? Die Investigation in Szene gesetzt? Der Klerus als geheimnisvoller Männerbund oder als Ansammlung von in unterschiedlicher Weise beschädigten Personen dargestellt?

Das Thema wandert dabei – wie das Voranschreiten der Enthüllungen – rund um den Globus. Der Beitrag von Peter Malone in diesem Band eröffnet einen umfangreichen Blick in die Filmgeschichte bis in die jüngste Zeit. Der vorliegende Text will diesen um weitere Filme ergänzen, die Missbrauch im kirchlichen Kontext explizit zum Thema machen, wobei vor allem in jüngerer Zeit die Grenzen zum Thema der spirituellen Gewalt innerhalb religiöser Gemeinschaften als fließend erkannt werden.¹ Dokumentarische und fiktionale Filme gehen dabei ineinander über, daher wird hier keine Trennung der Formate vorgenommen, vielmehr erfolgt die Darstellung der Filme chronologisch.

1 Vgl. dazu Wagner 2019.

THE BOYS OF ST. VINCENT / THE BOYS OF ST. VINCENT: 15 YEARS LATER²

Diesen mehrfach preisgekrönten und exzellent besetzten zweiteiligen Fernsehfilm erwähnt Malone als «Contribution of Canada». THE BOYS OF ST. VINCENT orientiert sich an dem authentischen Fall des «Mount Cashel Orphanage», einem der weltweit größten Skandale um sexuelle Gewalt gegen Schutzbefohlene im Rahmen der katholischen Kirche, bei dem mehr als 300 Waisenkinder zu Opfern gewalttätiger Mitglieder der verantwortlichen *Congregatio Fratrum Christianorum* wurden – eine katholische Gemeinschaft, die auch in Australien, Irland und UK, Kanada und den USA in weitere Fälle verwickelt ist. In den 1960er- und 1970er-Jahren werden in der kanadischen Provinz Neufundland Waisenkinder von verantwortlichen Ordensbrüdern misshandelt und psychisch, physisch und sexuell missbraucht. Erst Ende der 80er-Jahre kommen die Übergriffe in die breite Öffentlichkeit, als die inzwischen erwachsenen Opfer vor Gericht befragt werden. Der erste Film des Zweiteilers erzählt die Zeit im Waisenhaus, das hier den fiktiven Namen St. Vincent trägt, in der vor allem Brother Lavin (Henry Czerny) seine Position ausnutzt, die eigenen pädophilen Neigungen auszuleben – und er ist damit nicht der einzige unter den Klerikern. Als der Skandal zu brodeln beginnt, bemühen sich kirchliche wie staatliche Behörden, den Fall nicht öffentlich werden zu lassen. Die Brüder üben psychologischen Druck auf die Kinder aus. Eine nächtliche Ansprache Lavins an die Kinder macht die In- und Out-Logik in ihrer apokalyptisch anmutenden Dramatik deutlich: «There are [...] rumors being spread around by certain people! Anyone who is spreading these [...] rumors is a traitor to the orphanage, a traitor to you and a traitor to God. Whatever happens inside the walls of this orphanage is to STAY inside the walls of this orphanage! That is a sacred rule.»³ Lavin wird schließlich nach ersten Ermittlungen 1975 gemeinsam mit einem zweiten Täter aus dem Waisenhaus abgezogen und verlässt auch den kirchlichen Dienst.

Mit dem zweiten Teil erhält die Geschichte ihre 15 Jahre später spielende Fortsetzung: Der wegen Kindesmissbrauchs angeklagte Pater ist inzwischen Geschäftsmann und Familienvater in Montreal. Anlässlich neuer Vergehen wird zu diesem Zeitpunkt auch das ältere Verbrechen aufgerollt und öffentlich vor Gericht ausgetragen. Zunächst findet sich niemand, der aussagen will, doch als ein Jugendlicher unter dem Druck der

2 THE BOYS OF ST. VINCENT (DIE OPFER VON ST. VINCENT, John N. Smith, CAN 1992) und THE BOYS OF ST. VINCENT: 15 YEARS LATER (DIE OPFER VON ST. VINCENT – 15 JAHRE SPÄTER; John N. Smith, CAN 1994).

3 <https://www.imdb.com/title/tt0106473/characters/nm0001089> (31.10.2019).

Ereignisse Selbstmord mit einer Überdosis Drogen begeht, findet ein Zeuge Mut, sich öffentlich zu äußern, und weitere folgen. Wesentliche Elemente dieses Films finden in der Familie des Täters statt, mit dem Drama der unwissenden Ehefrau und der gemeinsamen Kinder. Der *Filmdienst* hat den Zweiteiler THE BOYS OF ST. VINCENT als «ein verstörendes, psychologisch fundiertes Drama ohne Sensationshascherei»⁴ bezeichnet. In Kanada im Fernsehen ausgestrahlt, erhielt das Drama in den USA eine Kinoauswertung und wurde als Fernsehfilm im ZDF übernommen. Die Bildsprache ist für einen Fernsehfilm recht explizit und mitunter verstörend: Männerhände auf Jungenkörper, angstvoll aufgerissene Augen, musikalische und in Lichteffekten aufgeladene Dramatik. Die Kamera kommt den Berührungen sehr nahe, blickt auf die Rückenpartie von halb und ganz entkleideten Kindern – Bildpraktiken, die rückblickend als voyeuristisch wahrgenommen werden und im Grunde eine fehlende Distanz zur Würde von Kindern fortsetzen. Eine Triggerwarnung ist daher angemessen.

DELIVER US FROM EVIL⁵

2006 wirkte der preisgekrönte und für die Academy Awards nominierte Dokumentarfilm von Amy Berg für den *Filmdienst*-Rezensenten noch als «schier unglaublich»: Die Regisseurin hat darin den aus Irland stammenden Priester und Intensivtäter Oliver O'Grady interviewt. Dieser hatte in Kalifornien als Gemeindepfarrer in den 1970er- und 1980er-Jahren Dutzende von Kindern missbraucht und war 1993 zu 14 Jahren Haft verurteilt worden. «Die Regisseurin hat den pädophilen Geistlichen, der nach sieben Jahren Gefängnis im Jahr 2000 nach Irland abgeschoben wurde, tagelang interviewt. Man sieht einen freundlichen älteren Herrn, der sich zu seiner Vorliebe für kleine Kinder bekennt, aber die Schwere seiner Schuld letztlich nie voll anerkennt. Das ganze Ausmaß des Schreckens wird dem Zuschauer erst allmählich durch immer neue Zeugenaussagen von Opfern deutlich: Jahrelang hat O'Grady Kinder – Mädchen wie Jungen – missbraucht, das jüngste Opfer war ein Baby von neun Monaten. Er hat sich in Familien eingeschlichen und in einem Fall zuerst die Mutter verführt, um sich später an ihrem Sohn zu vergehen. Vor allem die Familie Jyono steht im Mittelpunkt. Das Ehepaar – er US-Japaner, sie Irin – berichtet, wie O'Grady ein enger Freund der Familie wurde, der oft auch über Nacht blieb. Fest im Glauben verankert und von O'Gradys Ehrenhaftigkeit überzeugt, hielten sie auch nach ersten Vorwürfen zu ihm, bis sie entdeckten, dass auch ihre

4 <https://bit.ly/3vtPKXe> (letzter Abruf: 11.11.2019).

5 DELIVER US FROM EVIL (ERLÖSE UNS VON DEM BÖSEN, Amy Berg, USA 2006).

Tochter ein Opfer gewesen war. Welches Leid mit dieser Enthüllung über die Familie kam, wie ihr Leben und ihr Glaube zerstört wurden, wird eindringlich vermittelt. Wenn sie im Interview davon erzählen, steht ihnen der Schmerz ins Gesicht geschrieben. Die Vorwürfe der Opfer richten sich gegen die Verantwortlichen der Kirche, vor allem gegen Kardinal Mahoney, der O'Grady immer nur in eine andere Gemeinde versetzte, ihn aber nicht des Amtes enthob. Da die Kirchenvertreter eine Mitwirkung an dem Film verweigerten, sind sie nur bei Zeugenaussagen vor Gericht zu sehen. Dort machen sie eine denkbar schlechte Figur. Gestik und Mimik sind zum Teil entlarvend.»⁶

Der Film setzt sein starkes Thema wirkungsvoll um, besonders, wenn Täter und Opfer für sich sprechen können. 2006 wird der Versuch der Regisseurin, über die unvermeidliche Frage nach der Verantwortung des zuständigen Bischofs hinauszugehen und das gesamte kirchliche System, allen voran den vom Fall Kenntnis habenden Vorsitzenden der Glaubenskongregation Josef Ratzinger, als Schuldigen zu entlarven, noch nicht ernst genommen. Im Film lassen die Zeugnisse von Theologen, Opferanwälten und einer Psychologin «die katholische Kirche als eine Institution permanenter Kontrolle und Unterdrückung [...] erscheinen, in der Kindesmissbrauch nie als Verbrechen betrachtet wurde. [...] Der Film suggeriert, dass es eine große Verschwörung gebe, wobei dies auf der Ebene spekulativer Unterstellungen bleibt, die nicht hinterfragt, sondern als Wahrheiten verkauft werden.»⁷

WENN EINER VON UNS STIRBT, GEH' ICH NACH PARIS⁸

Der deutsche Dokumentarfilmer Jan Schmitt hat in diesem tastenden Film die Geschichte seiner Mutter Mechthild rekonstruiert, die, 1942 geboren, sich im Jahr 1996 das Leben genommen hat, eine Tat, die für ihn und die Familie im Grunde überraschend gekommen ist. Beginnend mit dem letzten Brief, den er von der Mutter erhalten hat, folgt er ihr durch das Leben zurück, indem er Tagebuchaufzeichnungen und Briefausschnitte (gelesen von Suzanne von Borsody) vorstellt, Orte aufsucht, Gespräche mit ihren früheren Freundinnen und Schwestern führt. Zunächst werden die engen katholischen Verhältnisse der Nachkriegszeit, in denen die Familie lebt, deutlich, in denen die Mutter eine unerklärlich tiefe Todessehnsucht bereits als Kind und Jugendliche entwickelt. Doch allmählich enthüllt sich insbe-

6 Hasenberg 2006.

7 Ebd.

8 WENN EINER VON UNS STIRBT, GEH' ICH NACH PARIS (Jan Schmitt, D 2009).

sondere in Gesprächen mit Freundinnen, Kolleginnen, Mitgliedern ihrer im Film so genannten «selbstgewählten Familie» eine Situation schwerster sexueller Gewalt. Diese hat ein Jesuitenpater, der als Freund der Familie ungehindert Zugang zu dem kleinen Mädchen bekommt, an der Minderjährigen begangen, sowie ihr eigener Vater in vermutlich noch früherer Kindheit. Die traumatisierenden Taten müssen in Mechthild unter schweren Schleiern geschlummert haben, besonders die frühen überschreiten erst Jahrzehnte später die Grenze ihres eigenen Bewusstseins. Sie gebiert als Teenager zwei Kinder, eines vermutlich tot, das zweite, spätere, wird zur Adoption freigegeben, es kann später nicht mehr gefunden werden. Sie selbst wird in Obhut in ein katholisches Jugendheim für schwererziehbare Mädchen gegeben, ohne dass aus der Akte eine Begründung ersichtlich wird. Die älteren Schwestern haben anscheinend von alldem nichts mitbekommen, wähten Mechthild, die sie in der Kindheit als etwas renitent erinnern, in einer Haushaltschule; ihr jüngerer Bruder – selbst auf dem Weg zum Priesterberuf – verbringt sein Leben seit seiner Zeit als Seminarist in der Psychiatrie und kann nicht auf die Vergangenheit, auf die gemeinsame Kindheit angesprochen werden.

Der Filmemacher fokussiert kaum auf die Täter und ihre Taten, denn er will den erzählten Raum dem Opfer widmen; auch die Täterkonfrontation wird eher am Rande erwähnt. Sondern er folgt ihrer Person in der langsamen Enthüllung in Gesprächen und Dokumenten, schraubt sich langsam tiefer, entdeckt immer mehr. Die Gesprächspartnerinnen werden in Nahaufnahme gezeigt, um die subjektive, auch jeweils eingegrenzte Sichtweise der einzelnen Personen zu zeigen. Aus der gestalttherapeutischen Ausbildung der Mutter können akustische Aufzeichnungen ihrer eigenen Traumaerkennung in den Film integriert werden, ein schockierendes Dokument von Seltenheitswert. «Unklar bleibt, ob Mechthild niemanden hatte, der sie in ihrem Zustand auffangen konnte, oder ob sie eine solche Hilfe womöglich gar nicht wollte.»⁹ Der Film beinhaltet kleine inszenierte Sequenzen aus einer Hinterhof-Kindheit der 1950er-Jahre und kurze Gesangsszenen von Meret Becker, die er eigentlich nicht benötigt.

Im Interview, das auf der DVD zugänglich ist, erläutert Jan Schmitt die Gründe, warum er als Hinterbliebener diesen Film gemacht hat. In der Aufarbeitung der eigenen Geschichte und dem Umgang mit dem unerwarteten Suizid der Mutter hat er ihre Geschichte als exemplarisch für die vielen Situationen erkannt, in denen Kinder entsprechenden Erfahrungen ausgesetzt sind. Das Schweigen der Familien und die lastenden Geheimnisse dürfen ihre Macht nicht behalten. Ebenfalls auf der DVD ist eine schriftliche

9 Hinrichsen 2009.

Notiz über die Begegnung des Filmemachers mit dem Täter festgehalten, der mit über 90 Jahren in einem Altersheim lebt. Der Abspann des Films lautet: «Alle zwei Minuten wird in Deutschland ein Kind sexuell missbraucht. 300.000 Kinder jährlich, so Schätzungen des Bundeskriminalamtes. Viele Fälle bleiben nach wie vor unentdeckt, gerade auch die im Zusammenhang mit der katholischen Kirche. Die Macht des Kreuzes ist der Kirche bis heute wichtiger als der Schutz ihrer Kinder. Das Schweigen ist noch immer das höchste Gebot.» Eine für diesen Zeitpunkt geradezu prophetische Aussage am Ende eines Films, der seine Stärke aus der Aufarbeitung einer individuellen Geschichte heraus gewinnt, die exemplarisch für die vielen nicht erzählten, nicht aufklärbaren, nicht für Strafverfolgung zugänglichen Gewalterfahrungen steht.

MEA MAXIMA CULPA – SILENCE IN THE HOUSE OF GOD¹⁰

Dieser erschütternde Dokumentarfilm gibt dem Sprachlosen eine Sprache, im wahrsten Sinn. Regisseur Alex Gibney, 2008 mit dem Oscar für den besten Dokumentarfilm für seinen Film TAXI ZUR HÖLLE¹¹ ausgezeichnet, folgt in MEA MAXIMA CULPA den Erfahrungen von vier Männern, die in ihrer Kindheit in einem katholischen Internat für gehörlose Kinder lebten und dort sexuelle Gewalt durch den leitenden Priester erfahren haben. Der amerikanische Pater Lawrence Murphy hat beinahe 25 Jahre lang bis in die 1970er-Jahre an einer Gehörlosenschule in Milwaukee, Wisconsin unterrichtet und diese auch 10 Jahre lang geleitet, später wurde er in andere Bereiche versetzt, hat jedoch immer am Kontakt mit der Gehörlosengemeinde festgehalten. Er hat sich nachweislich an ungefähr 200 Schutzbefohlenen sexuell vergangen. Trotz früher Beschwerden haben die Strafverfolgungsbehörden nicht reagiert, mehrere Bischöfe haben auf Hinweise kaum bis gar nicht reagiert. Die besondere Perfidie seiner Tat: Die Kinder, sprach- und gehörlos, sind häufig schon in sehr jungem Alter in das Internat gekommen. Sie konnten sich mit ihren eigenen Familien häufig nicht verständigen und wissen kaum um Recht und Unrecht in Bezug auf ihren eigenen Körper. In ihrer Naivität und Zutraulichkeit, aber auch in ihrer tiefen Liebe zu Gott werden sie grauenhaft ausgenutzt. Der Priester selbst, als charismatisch beschrieben und gerade bei den Familien überaus beliebt, lehrt die Kinder, mit Händen zu sprechen, und er dolmetscht zwischen den Kindern und den Eltern, die ihrerseits keine Gebärdensprache beherrschen. Die Kinder kennen und finden ihrerseits über Jahrzehnte keine Sprache für

10 MEA MAXIMA CULPA – SILENCE IN THE HOUSE OF GOD (Alex Gibney, CAN 2012).

11 TAXI TO THE DARK SIDE (TAXI ZUR HÖLLE, Alex Gibney, USA 2007).

das, was sie erfahren. Alex Gibney führt lange Gespräche mit mehreren Opfern, die erst im Erwachsenenalter ihre Erfahrungen, Ohnmacht und Handlungsweisen miteinander teilen und 2010 eine Klage gegen das Erzbistum Milwaukee eingereicht haben. Terry Kohut besuchte die St. John's School for the Deaf 1960–1969, Gary Smith 1954–1970, Pat Kuehn 1969–1973 und Arthur Budzinski 1953–1964. Die vier Männer sind Hauptzeugen in einem Prozess, der nie stattfinden konnte, denn Lawrence C. Murphy verstarb 1998. Auch im Film sprechen sie Gebärdensprache, die Kamera bleibt ganz bei ihnen, zeigt ihre Worte und bringt sie zu Bewusstsein. Ins gesprochene Wort werden sie durch die Stimmen der Schauspieler James Sheridan, Chris Cooper, Ethan Hawke und John Slattery übertragen.

Alex Gibney bringt die ausführlichen Interview- und Erzählsequenzen in mehreren Kapiteln mit historischen Aufnahmen und Dokumenten sowie mit nachgestellten Szenen in Verbindung, ebenso wie er weitere am Verfahren beteiligte Personen interviewt. Er zeichnet die Verstrickungen bis in die höchsten Hierarchieebenen des Vatikans nach und macht sichtbar, wie die Katholische Kirche sehenden Auges Täterschaften verdeckt und diejenigen gelobt hat, die Skandale vertuscht haben. Erst 1996 hat Erzbischof Rembert Weakland Untersuchungen aufgenommen und sowohl schriftlich als auch persönlich an den Vatikan berichtet: an den Präfekten der Glaubenskongregation Josef Ratzinger und seinen Sekretär, Tarcisio Bertone. Der unbequeme, mit Fakten sehr sorgsam umgehende Dokumentarfilm ergründet damit die Bigotterie und Inkonsequenz, mit der die Amtskirche in den USA über Jahrzehnte hinweg Pädophilie-Vorwürfe innerhalb katholischer Einrichtungen vertuschte. MEA MAXIMA CULPA wurde 2012 beim Toronto Film Festival uraufgeführt und 2013 mit dem US-Fernsehpreis <Emmy> ausgezeichnet.

IM NAMEN DES...¹²

Małgorzata Szumowska erzählt sensibel-verschlungen von der Einsamkeit eines Jesuiten, der nicht so leben kann, wie es für ihn heilsam wäre. Pater Adam (Andrzej Chyra) arbeitet in der polnischen Provinz und leitet neben der Pfarrei ein Erziehungscamp für männliche Jugendliche, die ihre Gewalt aneinander auslassen und ihre Kraft zügeln lernen müssen. Körperliche Arbeit und Sport soll ihnen dabei helfen, eigenständig über die Runden zu kommen. Ihr Suchen ist Pater Adam nicht unbekannt: In einer Predigt spricht er über die eigenen Abgründe, in denen er sich selbst verloren wähnte, bis er als 21-Jähriger Gott entdeckt und den unzerstörbaren Funken, der in jedem existiert. Seine Sicht auf die Welt, in der das Böse regiert,

12 W IMIĘ... (IM NAMEN DES..., Małgorzata Szumowska, PL 2013).

1 Wie auf einem Totenbett: Pater Adam (Andrzej Chyra) fühlt sich zur Leblosigkeit verdammt, in: IM NAMEN DES...

will zunächst nicht so recht zu den von goldenem Gegenlicht überfluteten Bildern und seiner sympathisch-gewinnenden Ausstrahlung passen. Was an ihm zerrt, ahnt man, wenn er nachts in der Badewanne masturbiert.

Er kommt mit Lukasz (Mateusz Kościukiewicz) in zu engen Kontakt, einem stillen Bauernjungen aus dem Ort, der auch im Camp einen Platz gefunden hat. Bevor dies zu weit geht – Lukasz ist hier nicht ein überwältigter junger Mann, sondern sucht aus eigenem, freien Sehnen nach der Nähe zu Adam – wird Adam versetzt, und erträgt dies kaum: Als er seiner Schwester entgegenheult: «Ich bin nicht pädophil, ich bin nur schwul», muss dies weder als Geständnis noch als Beichte, sondern als trotzig Beschreibung einer schwer zu ertragenden Situation verstanden werden. «Adams Drama ist nicht seine Homosexualität, sondern die Widersprüchlichkeit seiner Existenz, deren Koordinaten sich nicht zur Deckung bringen lassen. Unter der Soutane trägt er ein knappes T-Shirt mit «Illinois»-Schriftzug, in der Schublade ist die Wodka-Flasche versteckt, der «Gottesfunke» reibt sich am Recht des leidenden Individuums auf Widerstand.»¹³

Thematisiert werden das Problem des Zölibats, priesterlicher Einsamkeit im Alltag und die verbotene Homosexualität, die eine gegenüber den Kräften des Begehrens eher hilflos agierende Kirche maßregelt, statt ihre

13 Lederle 2013.

2 IM NAMEN DES ...: Andrzej
Chyra in der Rolle des
Priesters, der das Evan-
gelium verkündet und
selbst daran leidet

3 IM NAMEN DES ...: Mateusz
Kościukiewicz als Lukasz (I.)
kann seine Zukunft eigen-
ständig angehen,
Pater Adam begleitet ihn

Priester zu begleiten. Die Kamera arbeitet überraschend und nah, eine emotionale Farbgebung und durchaus differenziertes Schauspiel sowie verschiedene angerissene Fäden in der Story erzeugen eine schwebende Fragilität, die Adams emotionale Realität als Wechselbad extremer Zustände wahrnehmbar werden lässt. Doch das ausgebreitete Geflecht aus individueller Schuld, Verhängnis, Struktur und Zwang schlägt keine rechten Funken. Das Spannungsfeld von Homosexualität, Zölibat und Kirche ist vielleicht noch in katholisch-konservativen Ländern, aber kaum anderswo mehr von echter Dramatik.

OBEDIENCIA PERFECTA¹⁴

Der fiktionale Film basiert in seinem Kern auf den Ereignissen um den Gründer der Legionäre Christi und des Regnum Christi, Marcial Maciel, der ein internationales Netzwerk aus Schulen und Priesterseminaren gegründet

14 OBEDIENCIA PERFECTA (UNBEDINGTER GEHORSAM, Luis Urquiza, MEX 2014).

hat, als Hoffnung der Kirche galt und zugleich eine lange Geschichte der Doppelstandards und der sexuellen Gewalt gegen Schutzbefohlene gelebt hat: 2006 wurde ihm durch Papst Benedikt XVI. ein Leben in Buße und Gebet auferlegt, an das er sich bis zu seinem Tod 2008 nicht gehalten hat.

Der Film nimmt die Perspektive des 13-jährigen Julián (Erwachsener: Alfonso Herrera / Kind: Sebastián Aguirre) ein, der zur Vorbereitung auf das Priesterseminar in ein Internat der Gemeinschaft eintreten darf – eine große Ehre für den Jungen. Er macht hier die Bekanntschaft des Paters Ángel de la Cruz (Juan Manuel Bernal), der ihn als besonderen Schüler vor den anderen heraushebt und ihm unbedingten Gehorsam anerkennen will. Das Internat – allen voran sein Leiter Pater Ángel – integriert die Kinder in eine Sonderwelt, die bewusst mit der Abschottung von der Umwelt arbeitet. Julián wird von dem Pater sexuell missbraucht. Die Inszenierung beeindruckt immer wieder durch große Bilder, mit überstreckter Realität und überzogener Bedeutung. Doch die Kameraführung scheut sich nicht, mitunter beinahe voyeuristische Perspektiven einzunehmen. Bernal wurde als bester Darsteller mit dem Ariel Award (Mexikanischer Filmpreis) 2015 ausgezeichnet, Aguirre als bester neuer Darsteller. Zugleich wurde Kritik an Drehbuch und Erzählweise geäußert, da der Film nur ein kleines Detail aus den ungleich größeren Verbrechen rund um Pater Maciel ans Licht hebt und den Eindruck erweckt, diese Situation bereits stehe für die gesamten Machenschaften der Legionäre Christi.

VERFEHLUNG¹⁵

Regisseur Gerd Schneider wählt mit seinem Spielfilm-Debüt VERFEHLUNG einen Blick aus dem Inneren: Er war Priesteramtskandidat, bevor er sich dem Film zugewendet hat, und kennt Innenperspektiven aus der katholischen Kirche und ihrer Protagonisten, der jungen Priester. Der Film beginnt aus dem Off, mit dem Stundengebet, dass immer wieder in den Lauf der Handlung eingeblendet wird. Drei junge Priester – Jakob, Dominik und Oliver – begleiten einander durch ihren beruflichen und persönlichen Alltag, in der Bistumsverwaltung, in der Gefängnisseelsorge sowie in einer Gemeinde in einer Hochhaussiedlung.

Aus der Besprechung im *Filmdienst*: «Drei sympathische, umgängliche Männer in der Mitte ihres Lebens, die sich Gott und den Menschen, aber auch der katholischen Kirche zutiefst verbunden fühlen. Bis die Polizei Dominik verhaftet; er soll einen Jungen sexuell missbraucht haben. Während Oliver sogleich den Skandal und die Öffentlichkeit im Blick hat und

15 VERFEHLUNG (Gerd Schneider, D 2015).

4 VERFEHLUNG: Priesterweihe

dienstbeflissen abwiegelt, ist Jakob wie vom Donner gerührt»¹⁶ – zumal er Seelsorger in dem Gefängnis ist, in dem der Freund einsitzt. Jakob (Sebastian Blomberg) glaubt dem Freispruch nicht, er kommt anderen Missbrauchsfällen auf die Spur und erkennt, dass Dominik auch früher schon sexuell übergriffig war. Doch um das Ansehen der Kirche nicht zu beschädigen, wird dies nicht weiter verfolgt.

Positiv fällt auf, dass dem Film kirchentypische Klischees und <genre>-immanente Elemente weitestgehend fehlen. Die jugendlichen Opfer und ihre Familien werden zwar gezeigt, kommen aber im Film fast nicht eigenständig zu Wort. Die betroffenen Familien werden als dysfunktionale Systeme beschrieben, in denen die Kinder und Jugendlichen erhöht vulnerabel

5 VERFEHLUNG: Bruderkampf

6 VERFEHLUNG: Vor dem Gemeindesaal

16 Lederle 2015.

sind. Der Film konzentriert sich auf die Verstrickungen der Täter- und Mitwisser-Seite, statt den entscheidenden Blick in die Perspektive der Betroffenen zu ermöglichen. Und zugleich verliert er sich etwas in Nebensträngen. «Unterm Strich ein redliches, visuell und inszenatorisch überraschend ambitioniertes Drama, das in der zweiten Hälfte allerdings dem Hang zur Breite erliegt.»¹⁷

RICHTER GOTTES¹⁸ / MEINE TÄTER, DIE PRIESTER¹⁹

Die katholische Kirche in Deutschland hat 2010 begonnen, sich zögerlich dem Thema Missbrauch zu stellen, durch die Veröffentlichung der Fälle am Berliner Canisius-Kolleg. Einige Jahre später hat Eva Müller in zwei ausführlichen TV-Dokumentationen weitere Missbrauchsfälle der damaligen Täter thematisiert. In RICHTER GOTTES hinterfragt sie kritisch die Praktiken von Kirchengerichten, die eine eigenständige Gerichtsbarkeit verfolgen und darin auch Fälle sexuellen Missbrauchs verarbeiten, ohne diese notwendig an Strafverfolgungsbehörden weiterzugeben. Einer der früheren Haupttäter am Canisius-Kolleg war ins Bistum Hildesheim als Priester aufgenommen worden, und ein Kirchengericht hat sich, in behaupteter Unkenntnis der vorherigen Taten, darum bemüht, eine jüngere Tat zu vertuschen und nicht der Öffentlichkeit zuzuführen. Erst 2019 ist dieser Mann aus dem Priesterstand entlassen worden. In der TV-Dokumentation MEINE TÄTER, DIE PRIESTER begleitet Eva Müller eine Reise von Matthias Katsch nach Chile, auf der Suche nach «seinen» Tätern. Er gehört zu den Menschen, die das Schweigen in Deutschland gebrochen und die Aufdeckung der sexuellen Gewalt am Canisius-Kolleg öffentlich gemacht haben, ist Sprecher des «Eckigen Tisches» (Betroffene sexualisierter Gewalt an Schulen des katholischen Jesuitenordens) und arbeitet für die Menschen, die Gewalt in der Kirche erlitten haben. Das Bistum Hildesheim hat weitere Opfer gefunden, darunter einen Jungen aus Chile. Auch hier sind die meisten Fälle bereits verjährt, das Bistum scheint keine Anstrengungen auf sich zu nehmen, hier für weitere Aufklärung zu sorgen.

Die Verbindungen nach Chile liegen offen: Der Täter Peter R. hat über Jahre hinweg einen engen Kontakt zu der chilenischen «Fondacion Christo Vive» gepflegt, in der Jugendliche eine Ausbildung machen können, und er hat wiederholt Jugendliche mit einem Stipendium nach Deutschland geholt und bei sich einquartiert. Hier zeigt sich unter dem Schleier des Einsatzes

17 Ebd.

18 RICHTER GOTTES (Eva Müller, D 2016).

19 MEINE TÄTER, DIE PRIESTER (Eva Müller, D 2018).

für die Weltkirche eine internationale Dimension des Missbrauchs. Die Leiterin des chilenischen Werks, die deutsche Ordensschwester Sr. Christine, steht dem Täter nahe, sie kann mit den Vorwürfen nur schwer umgehen und will von keinen weiteren Opfern wissen, die jedoch für Matthias Katsch sehr leicht ausfindig zu machen sind. «Was ich nicht verstehe ist, dass er von Gott sprach, vom Katholisch-Sein, und dann solche Bösartigkeiten begeht», sagt eine Betroffene. Ein zweites Gespräch mit Sr. Christine macht Muster sichtbar, die bei sexualisierter Gewalt in Institutionen häufig greifen: Der Täter, mit dem man lange zusammenarbeitet und der sich intensiv für Fundraising einsetzt, wird entlastet, Mitverantwortung bei den Opfern gesucht, die eigene Verantwortung klein geredet. Die chilenischen Opfer haben keinen Zugang zu psychologischer Hilfe, obwohl sie teilweise namentlich in den Hildesheimer Akten auftauchen. Auch der gewalttätige Haupttäter des Canisiuskollegs hat sich nach mehreren Stationen in Deutschland nach Chile versetzen lassen, wo er leichten Zugang zu Jugendlichen hatte. Er hat sich vom Priesteramt entpflichten lassen, arbeitet aber bis zu seiner Pension in Chile beim Kolpingwerk. Der Film ist investigativ eher konventionell aufgebaut, mit historischen Rückblenden, die durch alte Fotos bebildert werden, und nahegehenden Interviewgesprächen, die zum Teil mit versteckter Kamera gedreht sind. Diese Dokumentation zeigt die Perspektive der Opfer intensiv und macht sichtbar, welche Bedeutung es für sie hat, die eigene Sprachmacht zurückzugewinnen. «Wir reden viel zu viel von den Tätern und viel zu wenig von den Opfern», resümiert Matthias Katsch.

DIE KINDER LASSEN GRÜSSEN²⁰

Ausführlich erzählen zehn erwachsene Betroffene in diesem österreichischen Dokumentarfilm von ihren Erfahrungen in der Kindheit, in der sie in unterschiedlichen Einrichtungen, Konvikten, Erziehungsanstalten oder auch in der heimischen Pfarrei von Mitgliedern des Klerus sexuell, emotional und physisch missbraucht wurden – und sie erzählen davon, wie sie mit diesen traumatisierenden Gewalterfahrungen als Erwachsene leben und sich bemühen, diese zu bewältigen. Die Betroffenen zeigen ihr Gesicht, sie sprechen unter ihrem echten Namen, und sie nennen sowohl die Orte ihres Leids als auch die pädokriminellen Täter – teilweise verstorben, wenige überhaupt vor Gericht – beim Namen. Für die Inhalte des Films verantwortlich zeichnet der «Verein Plattform Betroffener kirchlicher Gewalt».

Die während der Interviewpassagen statische Kamera wird in den aus der Hand gedrehten Außenaufnahmen unruhig, der Horizont wackelig

20 DIE KINDER LASSEN GRÜSSEN (Patricia Josephine Marchart, A 2017).

und gerät aus dem Lot. Kombiniert mit den ruhigen und reflexiven Erzählungen, die fast nie durch Fragen unterbrochen werden, erzeugt dies eine starke Wirkung. Gedreht wird teilweise bei den Opfern zu Hause, teilweise draußen, manche suchen mit der Filmemacherin gemeinsam die Orte des Verbrechens auf. Selten werden Akten eingeblendet und verlesen. Immer wieder werden Bilder und Videos von spielenden, unschuldigen Kindern gezeigt, oft nackt oder leicht bekleidet beim Baden, auch in starker slow-motion und mit mitunter dramatischer Musik begleitet. Der Sinnraum dieser Sequenzen erschließt sich nicht unmittelbar, wahrscheinlich sollen damit Unschuld, Vertrauen und Verletzlichkeit von Kindern zum Ausdruck gebracht werden. Manche der Protagonisten zeigen auch Fotos aus der eigenen Kindheit. Die teilweise grauenerregenden Erzählungen lassen die Macht der Täter über ihre kindlichen Opfer aufleben und decken auch Grenzen des gesamten Systems auf: Beispielsweise bezeichnet ein Jugendamt ein vielfach missbrauchtes Mädchen als «aufsässig, berechnend, aufmerksamkeitsheischend und übermäßig für sexuelle Erfahrungen aufgeschlossen» – und steckt das psychisch aufs Schwerste verletzte Kind in eine strenge Erziehungsanstalt, in dem der Missbrauch weitergeht. Einen Jungen bringt der fortgesetzte Missbrauch im Heim um Schlaf und schulische Leistungen, er kommt in die Psychiatrie und wird dort über Monate hinweg illegalen Medikamententests ausgesetzt. Selbst als Erwachsene, in der Rolle des Klagenden, werden Betroffene psychiatrischen Torturen unterzogen, müssen ihre Erfahrungen wieder und wieder berichten, werden kritisch überprüft und befragt, da nur so die Aussagen gerichtsfest werden können. Für einen der Protagonisten, Jo Auer, hat sich das Durchhalten vor Gericht als Befreiung erwiesen, in einem langwierigen Verfahren, in dem das Kloster Michelbeuern zur Verantwortung gezogen wurde: «Das Leben gab mir die Chance, selbst etwas zu tun als Betroffener, und nun bin ich kein Betroffener mehr».

Dem Film gelingt es, die Tragweite des lebenslangen Leidens an den in der Kindheit erfahrenen Übergriffen und schwersten Traumatisierungen zu vermessen.²¹ Die Erfahrungen werden 30, 40, 50 Jahre später erzählt.

21 Hier sei ergänzend verwiesen auf die US-amerikanische Produktion *THE TALE* (Jennifer Fox, USA 2018), in der die Regisseurin in einer semifiktionalen Erzählung ihre eigene Erfahrung aufarbeitet. Sie wählt die Perspektive der erwachsenen Jennifer (Laura Dern), die eine Phase ihrer frühen Jugend aus Bruchstücken der Erinnerung rekapituliert und im Lichte der gewachsenen Erfahrung neu deutet. Als 13-jähriges Mädchen entwickelt sie eine enge Beziehung zu einem Sportlehrer, der sie zum Zielobjekt seiner pädosexuellen Begierde macht. Der Film erzählt dies in Brüchen und Sprüngen, durch die sich Nachwirkungen der traumatischen Erfahrung auf das weitere Leben zeigen.

Gemeinsam ist den Betroffenen das nicht begreifbare Entsetzen, was ihnen selbst in der Kindheit angetan wurde – ohne dass sie damals auch nur im Ansatz verstanden haben, wie ihnen geschieht, ohne eine Ahnung von Körper und Sexualität zu haben. Als Kinder waren sie verängstigt und wurden psychisch unter Druck gesetzt, sie haben gespürt oder erst viel später gelernt, dass ihnen Leid zugefügt wurde. In den ausführlichen Erzählungen wird die Tragweite der Taten in einzelnen Sätzen deutlich, die lange nachwirken: «Die Hölle kenne ich, ich war im Knabenkonvikt in Admont.» «Als missbrauchter Mensch hast Du kein Ich. Das musst du dir schwerstens wieder zurück erkämpfen». «Ich lebe mit meiner Freundin und mit dem Pater, der mich als Kind so schwer vergewaltigt hat. Wir leben eine Dreierbeziehung, sie muss auch mit ihm leben.»

Die Filmemacherin interviewt weitere Personen: Ein Forensiker beschreibt die Struktur von jahrzehntelang nachwirkenden Traumatisierungen; ein Mitglied der unabhängigen Klasnic-Kommission berichtet von seinem moralischen Auftrag, etwas Richtiges zu tun. Die Einrichtung dieser Kommission gilt international als Vorbild²² – so eine unkommentierte Texttafel im Film, der jedoch auch auf weitere Aspekte hinweist: Die Leiterin der Kommission ist Trägerin höchster kirchlicher Verdienstorden, und die den Opfern zugesprochenen Auszahlungen über die Stiftung Opferchutz werden von einem Opus-Dei-Mann finanziert.

PÉDOPHILIE DANS L'ÉGLISE: LE POIDS DU SILENCE²³

Der französische Investigativjournalist Martin Boudot unternimmt es mit dieser TV-Dokumentation, die hierarchisch-klerikalen Verstrickungen der römisch-katholischen Kirche aufzudecken, die er als ein international agierendes Netzwerk der Pädophilie-Vertuschung konturiert. Ausgehend von Lyon, wo er neben dem Fall Père Preynat – diese Geschichte kommt mit François Ozons Film GRÂCE À DIEU²⁴ 2019 als Spielfilm ins Kino – weitere Vertuschungen in der französischen Kirche beschreibt, folgt er verschiedenen Fällen von Priestern, die aufgrund ihrer Taten international, auch in Länder des Südens – Kamerun, Guinea, Argentinien, USA und Italien – versetzt werden. Jeder Fall ein Einzelfall? Die Opfer organisieren sich und lüften das System der Verschleierungen zunehmend. Der Journalist reist mit ausgreifenden Schritten durch die Welt, trifft viele verschiedene Men-

22 Zur Klasnic-Kommission vgl. auch die autobiografische Reflexion Haslinger 2020.

23 PÉDOPHILIE DANS L'ÉGLISE: LE POIDS DU SILENCE (DAS SCHWEIGEN DER HIRTEN, Martin Boudot, F 2017).

24 GRÂCE À DIEU (GELOBT SEI GOTT, François Ozon, F 2018).

schen, verfolgt einzelne Spuren, spricht mit vielen Betroffenen, selten auch mit Tätern. Gedreht wird häufig mit versteckter Kamera, die in der Regel frei in der Hand geführt ist, die Bilder sind unruhig gestaltet und das Bildmaterial wird aufregend montiert. Komplexe, einander überlagernde Einblendungen, Anonymisierungen und verzerrte Stimmen unterstützen den investigativen Charakter, ebenso die dramatisch-treibende Musik und das ruhelos vorandrängende Voice-Over. Boudot setzt sich selbst und sein Team bei dieser Tätigkeit etwas zu sehr in Szene, was bei aller notwendigen Aufmerksamkeit ermüdet. Der letzte Teil des Films ist dem Bemühen gewidmet, die persönliche Verwicklung von Bischof José Maria Bergoglio von Buenos Aires, dem späteren Papst Franziskus, in Akte der Vertuschung und Rechtsbeugung in seiner Zeit nachzuweisen. In Argentinien hat der Fall des Missbrauchstäters Pater Julio César Grassi besondere Aufmerksamkeit erzeugt. Dieser öffentlich bekannte Medienstar, Gründer und Leiter katholischer Hilfsorganisationen und Einrichtungen für Waisenkinder, hat sich in vielen Fällen des schweren Missbrauchs schuldig gemacht. Erste Anklagen wurden bereits 1992 erhoben, doch von den Gerichten abgewiegt; erst 2009 wurde er zu 15 Jahren Haft verurteilt. Im Vorfeld dieses Urteils ließ die katholische Kirche von Argentinien eine juristische Gegenermittlung anfertigen, mit dem Pater Grassi weitestgehend entschuldigt werden sollte – der Film rollt dies minutiös auf.

2017 mit dem Prix Europa für das beste TV Current Affair Programm ausgezeichnet, erfolgte die Originalausstrahlung in der Reihe <Cash investigation> auf dem französischen TV-Kanal 2 (120 Minuten), eine englische Version SEX ABUSE IN CHURCH – CODE OF SILENCE ist auf 55 Minuten gekürzt.

PÉDOPHILIE, UN SILENCE DE CATHÉDRALE²⁵

Eine weitere französische TV-Dokumentation (95 min) wurde am 21.3.2018 in France 3 erstausgestrahlt. Sie thematisiert Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche von Frankreich und fragt nach den Praktiken der Aufarbeitung. Im Hintergrund steht die Opferorganisation *La Parole Libérée*, die das Schweigen in Lyon gebrochen hat, konsequent die Perspektive der Betroffenen sichtbar macht und später für François Ozons Film *GRÂCE À DIEU* im Zentrum steht. In der Dokumentation werden Erwachsene interviewt, die ihre Geschichte aus der eigenen Kindheit und ihre innere Leidensgeschichte erzählen, in der sie Opfer des sexuellen Missbrauchs durch Kleriker in der Kirche von Frankreich geworden sind.

25 PÉDOPHILIE, UN SILENCE DE CATHÉDRALE (Richard Puech, F 2018).

KLER²⁶

Dieser nicht nur in seinem Herkunftsland heftig diskutierte Spielfilm thematisiert die Missstände in der katholischen Kirche in Polen und hinterfragt kritisch ihre Verbindungen mit der Politik und ihren umgreifenden Einfluss auf die Gesellschaft.

KLER adressiert und inszeniert sehr direkt die Täter- und die Leidensgeschichte dreier katholischer Priester im mittleren Alter, die einem Weihejahrgang angehören und auf unterschiedliche Weise ihren priesterlichen Alltag bewältigen. Gleich in der ersten Szene betrinken sich die drei Protagonisten in epischem Ausmaß und untermalen dies mit biblischen Zitaten – von dort an gehen sie im Film ihren je eigenen Weg: Lisowski (ideal: Jacek Braciak) arbeitet in einer höheren Position in der kirchlichen Hierarchie, in der er vor allem mit dunklen Geldbeschaffungen und Intrigen befasst ist – er scheut auch für den eigenen Sprung nach Rom keine Vorteilsbeschaffung. Trybus (Robert Więckiewicz) arbeitet als Gemeindepfarrer auf einem Dorf, er kommt mit dem Zölibat nicht klar, frönt schwerem Alkoholismus und einer sexuellen Beziehung zu seiner jungen Haushälterin. Als die Frau schwanger wird, drängt er sie zur Abtreibung, doch als Beichtvater erlegt er den Menschen Dinge auf, an die er sich selbst nicht hält. Kukula (Arkadiusz Jakubik) schließlich lebt einsam in der Pfarrei einer Kleinstadt, ist als Seelsorger bemüht und überfordert und kommt seinem Ministranten in der Sakristei zu nahe. Der Junge bricht zusammen, der Priester wird der sexuellen Gewalt verdächtigt, die Gemeinde zunehmend gespalten. Als er in einem Rehabilitationshaus für Priester auf den Täter trifft, der ihn in der Kindheit missbraucht hat, bricht in ihm die eigene Opfergeschichte auf. Die Gläubigen begehren mitunter kritisch gegen die Bigotterien der Kirche auf, nehmen aber immer noch aktiv

26 KLER (KLERUS, Wojciech Smarzowski, PL 2018).

an den kirchlichen Ritualen teil. Im Hintergrund kirchlicher, politischer und journalistischer Kreise wird über die Erstellung eines Dokumentarfilms gemunkelt, den die Kirche mit aller Macht verhindern will.

Für den *Filmdienst*-Rezensenten Rainer Gansera entstehen daher auch die ergreifendsten Momente des Films in «zwei kurzen dokumentarischen Einschüben, in denen Missbrauchsoffer zu Wort kommen. Man sieht und spürt, wie schmerzhaft und tief erschütternd ihnen noch heute die Erinnerungen daran sind, wie sie als Kinder oder Jugendliche von Klerikern sexuell misshandelt wurden.»²⁷ Diese Opferzeugnisse polarisieren die Zuschauer:innen, denn sie reagieren mit Empörung, Mitgefühl, Trauer und Zorn, insbesondere im Kontext des Filmes, in dem Missbrauch bagatellisiert und vertuscht wird. Auch auf diesem Hintergrund wirkt die inszenierte Anhörung eines Missbrauchs-Opfers im Bischofspalast extrem: Zahlreiche kirchliche Amtsträger befragen und attackieren den Mann, vollkommen ohne Mitleid, sondern ganz auf der Seite des angeklagten Klerikers.

KLER macht die Protagonisten als Opfer einer eigenen gewalthaltigen Erziehung sichtbar – mit teilweise drastischen und beklemmend gewalttätigen Rückblenden – aber nicht, um sie zu entschuldigen, sondern um größere Zusammenhänge aufzuzeigen. Die Cinematografie ist aufrüttelnd, doch in ihrem weitgehenden Verzicht auf jegliche Subtilität und Zurückhaltung nicht unproblematisch. Ein dekadentes System soll gezeigt und entlarvt werden. Smarzowski zeichnet seine drei Protagonisten dennoch «nicht verächtlich oder monströs, sondern hemdsärmelig und einfühlsam mit menschlich-allzumenschlicher Kontur.»²⁸

Auch Smarzowski hat für diesen Film mit einer Opfer-Organisation zusammengearbeitet. Sexuelle Gewalt ist eines unter mehreren Themen; er kontextualisiert es mit klerikalem Machtmissbrauch, Korruption, zwielichtigen Geschäften und mafösen Strukturen. In dem drastisch-realistischen, mitunter beinahe satirisch zugespitzten Drama gelingt damit ein intensives Pandämonium. Der Film «trifft einen Zentralnerv des gesellschaftlichen Lebens in Polen; er spricht mit Wucht und Direktheit Dinge an, von denen jeder irgendwie weiß, deren öffentliche Darstellung aber einem Sakrileg gleichkommt.»²⁹ Die immer noch als Volkskirche agierende polnische Kirche – über 90 Prozent der Bevölkerung gehören ihr an – bindet immer noch breite Aspekte der nationalen Identität, auch wenn die Jugendlichen zunehmend Abstand suchen. Einige kirchliche Stimmen lobten den Film und begrüßten ihn als Anstoß zu einer überfälligen Selbst-

27 Gansera 2018.

28 Ebd.

29 Ebd.

8 KLER: Das brennende Auge Gottes: Kukula (Arkadiusz Jakubik) setzt ein letztes verzweifelteres Zeichen

besinnung und Gewissenserforschung. Doch aus dem Umfeld der Kirche und der mit ihr eng vernetzten nationalkonservativen Partei PiS wurde der Film heftig kritisiert: Smarzowski missbrauche «pathologische Einzelfälle» für die Diffamierung der Kirche – ein in allen Ländern, in denen die Aufarbeitung sexueller und physischer Gewalt im kirchlichen Kontext erst am Beginn steht, gehörter Vorwurf.

Kukula ist derjenige der drei Protagonisten, der als Kind am schwersten gelitten hat, andererseits seine Aufrichtigkeit bewahrt und sich zu einer glaubwürdigen Haltung durchkämpft. In der zutiefst beeindruckenden letzten Szene macht er sich während des Einweihungsgottesdiensts für ein neues Sanktuarium selbst zur lebenden Fackel der Anklage von Korruption und Missbrauch im Kontext der Kirche. Das hier inszenierte brennende Auge Gottes strahlt über den Film hinaus.

KLER haben in Polen über 5 Millionen Zuschauer gesehen, der Film wurde außerhalb des Landes in Deutschland und Österreich im Rahmen einmaliger Kino-Events gezeigt. Eine DVD macht den Film mit polnischen, englischen und französischen Untertiteln zugänglich.

TYLKO NIE MÓW NIKOMU – SAG ES NIEMANDEM³⁰

Der im Mai 2019 auf YouTube veröffentlichte unabhängige Dokumentarfilm TYLKO NIE MÓW NIKOMU der Brüder Tomasz und Marek Sekielski wurde durch privates Crowdfunding finanziert.³¹ Seit seinem Launch wurde er über 22-Millionen Mal abgerufen, Untertitel in verschiedenen Sprachen

30 TYLKO NIE MÓW NIKOMU (SAG ES NIEMANDEM, Tomasz Sekielski, PL 2019).

31 <https://www.youtube.com/watch?v=BrUvQ3W3nV4> (03.11.2019).

ermöglichen die internationale Rezeption. Der Film verleiht Opfern sexuellen Missbrauchs durch Kleriker in Polen eine Stimme. In ausführlichen Interviewpassagen, die stark an die im Film KLER eingeblendeten Dokumentarfilm-Passagen erinnern, kommen sie – teilweise mit ihrem Klarnamen und offenem Gesicht, teilweise unter Wahrung der Anonymität – ausführlich zu Wort. Mitunter inszenieren nachgestellte Bilder das Erzählte, in langsamen suggestiven Kamerabewegungen, teilweise mit Drohnen-Flügen über die Kirchen und Häuser, in denen die Betroffenen Leid erfahren haben. Die Filmemacher gehen mit den Personen an die Orte der Tat zurück und begleiten einige auch mit versteckter Kamera zu persönlichen Konfrontationen mit ihren Tätern oder zu Terminen mit Kirchenvertretern. Sie sprechen mit Anwälten und Vertretern der Kirche, blenden Passagen aus Fernsehinterviews etc. ein. Der Rechtsanwalt Artur Nowak, selbst Betroffener, begleitet wichtige Teile der Interviews und Konfrontationen, die bis in hohe Kreise des polnischen Klerus reichen, beispielsweise rund um den aktiv durch Papst Johannes Paul II. unterstützten Neubau der Basilika der Muttergottes von Licheń. Dem polnischen Papst wird ausdrücklich vorgeworfen, dass er nicht in der Lage war, mit dem Problem des sexuellen Missbrauchs umzugehen, und den Medien ein regelrechtes Versagen in der Mitarbeit an Aufklärung angekreidet. Die unabhängige Finanzierung über eine polnische Crowd-Funding-Plattform sowie die offene Publikation der Dokumentation, die auf YouTube ohne Werbeeinblendungen gezeigt wird, zeigt das bestehende öffentliche Interesse. Ein redaktioneller Fakten-Check wurde in dieser Publikationsform umgangen. Rechtlich ist der Film einwandfrei gestaltet. Vorwürfe werden als Fragen, nicht als Anschuldigung-

gen formuliert, heikle Situationen werden von Beteiligten als subjektive Erfahrungsberichte geschildert. Beschuldigte Personen werden nicht beim Namen genannt und im Bild anonymisiert, auch wenn «Insidern» sehr klar wird, wer gemeint ist.

EXAMEN DE CONCIENCIA³²

Gewissenserforschung heißt im katholischen Sprachgebrauch die Praxis der Selbstbefragung in Vorbereitung auf eine Beichte – spanisch: Examen de Conciencia. Dies ist auch der Titel einer dreiteiligen Miniserie, die seit 2019 auf dem Streamingdienst Netflix zugänglich ist. Im Zentrum steht das Zeugnis von Miguel Ángel Hurtado, der im Alter von 36 Jahren, etwa 20 Jahre nach den eigenen Gewalterfahrungen, sein Schweigen durchbricht und inzwischen als Aktivist auftritt. Als Kinderpsychologe in London arbeitend, fühlt er sich einerseits weit genug entfernt und gleichzeitig gestärkt in der Herausforderung, sich auf die eigenen Erlebnisse einzulassen und diese auch für andere zugänglich zu machen. Die Dokumentation gibt Betroffenen ausführlich Raum für die Erzählung der eigenen Erfahrungen, die auch durch Darstellungen in der Presseöffentlichkeit und deren Reflexion begleitet wird. Unter anderem berichtet Félix Alarcón, Priester im Ruhestand, ein Missbrauchsoffer des Gründers der Legionäre Christi, Marcial Maciel, aus dem Seminar, dem innersten Kreis um den Priester, und von dem Ausmaß der spirituellen Zerstörung, die er erfahren hat. In Spanien sind die Verjährungsfristen so kurz, dass kaum ein Täter belangt werden kann. Diese werden mit Klarnamen und unverdeckten Bildern benannt, einzelne kommen auch zu Wort – in Konfrontationen mit versteckter Kamera; doch Joaquín Benítez, ein serieller und juristisch belangter Täter, spricht offen und im Versuch der Selbstentschuldung auch über seine eigene Kindheit und Jugend, in der er Opfer sexueller Gewalt war. Viele der Fälle sind im Bereich katholischer Bildungseinrichtungen – Schulen und Internaten, die von Ordensgemeinschaften betrieben wurden, beispielsweise die Schulen der Maristen – geschehen, einzelne Erzählungen wirken wie der dokumentarische Hintergrund zur filmischen Verarbeitung des Themas in *LA MALA EDUCACIÓN* von Pedro Almodóvar.³³ Auch Journalisten und Kleriker, heute Verantwortliche, sowie Forschende kommen zu Wort, wodurch die Komplexität, aber auch das Ausmaß des Missbrauchs unter dem Deckmantel der Kirche deutlich wird, der von Funktionären der Kirche aktiv verschleiert wird. Miguel Ángel Hurtado, der selbst im Zusammenhang der Pfad-

32 EXAMEN DE CONCIENCIA (MISSBRAUCH IN DER SPANISCHEN KIRCHE, Albert Solé, E 2019).

33 Vgl. dazu den Beitrag von Peter Malone in diesem Band.

finder von Montserrat Gewalt erfahren hat, schließt seine Dokumentation mit den Worten: «Ich hoffe, dass von nun an in Spanien, wenn wir über Kindesmissbrauch in der Kirche sprechen, die Angst die Seiten wechselt. Eine lange Zeit waren diejenigen, die Angst hatten, wir, die Opfer und die Familien. Wir wussten, wenn wir die Wahrheit sagen, würde die Gesellschaft uns nicht glauben. Ich hoffe, dass von jetzt an jene, die nachts nicht schlafen können, und die, die Angst haben, die Sexualstraftäter sind, die unter einem Talar versteckt die Leben vieler Kinder zerstört haben, und auch die Bischöfe, Äbte und Kardinäle, die sie gedeckt haben.»

GRÂCE À DIEU

Mit GRÂCE À DIEU hat der französische Regisseur François Ozon die Ereignisse um den Missbrauchsskandal in der Erzdiözese von Lyon tatsachengetreu in einen fiktionalen Film gekleidet.³⁴ Er zeichnet die Aufarbeitungen zum Fall des pädosexuellen Priesters Bernard Preynat in der Diözese von Lyon aus der Sicht von Betroffenen und Überlebenden nach, die bereits in den französischen Dokumentationen PÉDOPHILIE DANS L'ÉGLISE und PÉDOPHILIE – UN SILENCE DE CATHÉDRALE thematisiert werden. Der als charismatisch beschriebene Täter hat über Jahrzehnte hinweg Kinder, vor allem Pfadfinder, missbraucht, und mit seinen Taten immer unter dem Deckmantel der katholischen Kirche gestanden: Ein Fall, der die katholische Kirche Frankreichs in ihren Grundfesten erschüttert hat. Im Juli 2014 einsetzend, erzählt Ozon mit wenigen Rückblicken die Geschichte von drei Männern, die die katholische Kirche öffentlich zur Verantwortung ziehen. Er zeigt die Ereignisse aus der Perspektive der Betroffenen und bleibt dabei so nah an ihren Erfahrungen, dass der Übergang von Fiktion und Dokumentation verfließt. In einem Interview beschreibt der Regisseur sein Vorgehen: «Für jeden meiner Filme versuche ich, aus der Geschichte eine neue Form abzuleiten. In diesem Fall war die Geschichte an sich schon so gewaltig, waren die Tatsachen schon so unglaublich, dass ich wirklich nur den realen Ereignissen zu folgen brauchte.»

Alexandre (Melvil Poupaud) lebt mit seiner Familie in Lyon, die ältesten Söhne bereiten sich gerade auf ihre Firmung vor. Er erfährt, dass der Priester, der ihn selbst als Kind missbraucht hat, weiterhin mit Kindern arbeitet, will dies unterbinden und nimmt Kontakt zur Diözese auf. Kardinal Barbarin (François Marthouret) hört ihn persönlich an, eine Opferbeauftragte (Hélène Vincent) vermittelt und begleitet eine missglückende Begegnung

34 Vgl. Pirker 2019. Die verwendeten Zitate des Regisseurs sind einem Interview in der Wochenzeitung *Die Zeit* entnommen, <https://bit.ly/3lBlzBh> (03.10.2019).

10 GELOBT SEI GOTT: Alexandre (Melvil Poupaud) bleibt religiösen Handlungen treu, obwohl er hier Gewalt erfahren hat

mit dem Täter. Diese Szene macht die grundlegende Schieflage von Gewalt, Not, unschuldig Erlittenem und Sprachlosigkeit in der Kirche beinahe körperlich erfahrbar. Zumal der Intensivtäter immer zu seinen Taten steht und diese nicht einmal vor seinen eigenen Vorgesetzten verheimlicht hat. Hatte Alexandre zu Beginn sein Vertrauen in eine Klärung durch die Kirche gesetzt, muss er zunehmend verstehen, dass die Institution völlig überfordert, ratlos und letztlich heillos agiert. Obwohl sein eigener Fall schon verjährt ist, erstattet er Anzeige und bringt damit staatliche Ermittlungen in Gang.

Der Regisseur entwickelt ein dichtes Netz von Beziehungen, neuen Kontakten, Rekonstruktionen und Verstrickungen, von kleinen und großen Verschuldungen. Mit zunehmender Öffentlichkeit kommen weitere Betroffene aus der Deckung, und der Film begleitet zwei weitere zentrale Protagonisten, François (Denis Ménochet) – den Gründer der Betroffenenorganisation *La Parole Libérée* – sowie Emmanuel (Swann Arlaud) wie in einem Staffellauf. Mit ihnen werden unterschiedliche familiäre Situationen ebenso sichtbar wie der individuelle Umgang mit dem Erlittenen. Differenziert gestalten die ideal besetzten Schauspieler die Beziehung von Erwachsenen zueinander, insbesondere auch die Beziehungen zu ihren Müttern, denen in der Verarbeitung des Geschehenen eine wichtige Rolle zukommt. Auch manche Partnerinnen der betroffenen Männer haben eigene Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt und sehen deren Weg zur Öffentlichkeit als Chance, auch für die eigenen Wunden Heilung zu finden.

11 GELOBT SEI GOTT: Die vier Gründer der Betroffenenorganisation geben die Blickrichtung neu vor

Die Begegnungen der Betroffenen mit der <Klerikerkirche> werden vielfach in Voice-Over aus Briefen und Akten zitiert: In diesen Texten wird Zuwendung und Verständnis behauptet, doch im Grunde erfolgt Begegnung von kirchlich-institutioneller Seite zwar immer freundlich, doch auch unpersönlich und distanzierend. Ozon bezeichnet GRÂCE À DIEU als einen Film, «bei dem es ganz entscheidend darum geht, zuzuhören. Denn auch die Briefwechsel, die Zeugenaussagen und Verhörprotokolle, die Aussagen bei den Pressekonferenzen sind sehr wichtig. Die Inszenierung steht deshalb ganz im Dienst der Worte.»

Passagen aus den katholischen Grundgebeten – «Und vergib uns unsere Schuld» und «Bitte für uns Sünder» verwendet der Täter selbstbezogen für sich und desavouiert sie damit vollständig. Ein <Beichtgespräch> findet alleine vor dem ermittelnden Polizisten statt. Seelsorge spenden sich die Betroffenen und ihre Familien wechselseitig, wenn sie miteinander Brot und Leid teilen. Sakramentale Akte, die eigentlich den Glutkern christlicher Gemeinschaft ausmachen, sind in diesem Film ausgewandert in die säkulare Realität von Menschen, die einander stützen und begleiten. Ozon zeigt in dem Film, dass die Betroffenen an der Kirche, die doch angeblich so sehr auf Beziehung baut und darin so schwer scheitert, wie an einer Gummiwand abprallen. Alexandre erzieht seine eigenen Kinder religiös im katholischen Kontext und versteht seinen Einsatz als Beitrag für eine Veränderung und Verbesserung der Kirche, doch am Ende des

12 GELOBT SEI GOTT:
Kardinal Barbarin (François
Marthouret) firmt den
Sohn von Alexandre

Films findet er auf die Frage seines Sohnes, «Glaubst Du noch an Gott?» keine Antwort.

Formal unterwirft sich Ozon ganz den realen Vorbildern, gründet den Film wesentlich im Empowerment der Opfer und stellt ihre Beziehungen in den Vordergrund. Auf der Webseite der Organisation *La Parole Libérée* sind alle Erfahrungsberichte sowie die Dokumente der offiziellen Schriftwechsel öffentlich einsehbar. Der Regisseur hat eng mit den Opfern zusammengearbeitet, teilweise in deren Häusern gedreht, und für jeden Protagonisten einen eigenen Stil, eine eigene emotionale Färbung der Bilder, eine eigene Dynamik und einen eigenen Rhythmus im Schnitt entwickelt, die kongenial ineinandergreifen. Auch das Casting wurde nach den Vorbildern ausgewählt.

Ozon wollte einen Film über männliche Fragilität drehen und ist auf dieses Thema gestoßen. Männlichkeit wird hier nicht im Kontext von Geschlechterkampf, Virilität, Homoerotik, tragischer Liebe, Helden- oder Loser-Erzählung inszeniert, sondern in der gegenseitigen Angewiesenheit eines ganz normalen Lebens, in dem manche Glück haben und Stabilität erlangen, andere schwer geschädigt werden und an kleinen Herausforderungen scheitern. Auch die Familien werden von den kindlichen Missbrauchserfahrungen tief geprägt, die Partnerinnen haben zum Teil vergleichbare Erfahrungen erlitten, als Eltern wollen die Akteure Offenheit und geschützte Realität für ihre eigenen Kinder herstellen. Sie verstehen ihr Engagement als einen schmerzvollen Akt der Befreiung und der Aufklärung, auch im Dienst der Gesellschaft. Sexueller Missbrauch ist keineswegs alleine ein kirchliches Thema, und Ozon trägt mit seinem Film zu der Aufmerksamkeit für eine weiterhin brandaktuelle Problematik bei.

GRÂCE À DIEU wurde im Februar 2019 bei der Berlinale mit dem Großen Preis der Jury ausgezeichnet. In Frankreich wurde versucht, den Kinostart gerichtlich zu verzögern, da das Verfahren wegen Verschleierung gegen

Kardinal Barbarin noch ausstand – inzwischen ist er zu 6 Monaten auf Bewährung verurteilt worden und hat Berufung eingelegt. Papst Franziskus hat den Antrag Barbarins auf Entpflichtung nicht angenommen,³⁵ ein Kirchengericht hat im Juli 2019 den 74-jährigen Täter Bernard Preynat aus dem Klerikerstand entlassen, sein staatliches Gerichtsverfahren war auf November 2019 angesetzt.³⁶ «*Grâce à Dieu*, Gelobt sei Gott, alle vorgeworfenen Taten sind verjährt», hatte Kardinal Barbarin bei einer Pressekonferenz gesagt, die im Film in der auch auf YouTube zugänglichen Originalversion eingeblendet wird, und hat sich damit als Vertreter eines schützend-schweigenden Systems geäußert. Der Übergang zwischen Fiktion und Dokumentation ist bewusst fließend. Der Film hat seit dem Kinostart am 20.02.2019 beinahe 1 Millionen Menschen in Frankreich erreicht. Der Regisseur reflektiert die Möglichkeiten und Reichweiten seines eigenen Films: «Fiktionale Erzählungen können eine große Kraft entwickeln, sie haben Macht, denn sie ermöglichen Verständnis, die sehr persönliche Identifikation der Zuschauer mit den Figuren.

Wenn ich bisher gefragt wurde, ob das Kino meiner Meinung nach die Welt verändern kann, habe ich immer sehr entschieden geantwortet: «Natürlich nicht!» Jetzt bin ich mir da nicht mehr so sicher. Vielleicht können Filme tatsächlich zumindest einige Dinge in der Gesellschaft in Bewegung bringen.»

VERTEIDIGER DES GLAUBENS³⁷

Der biografisch angelegte Film zur Person von Joseph Ratzinger / Papst Benedikt XVI. des deutsch-britischen Dokumentarfilmers Christoph Rühl hat in Deutschland bereits vor dem Kinostart eine breite Debatte um Person und Position des deutschen Papstes ausgelöst. Rühl konturiert den Werdegang Ratzingers bis zur Papstwahl 2005 und darüber hinaus, nicht im Sinne einer Hagiografie, sondern als eine kritische, institutionelle und theologische Bestandsaufnahme. Der Regisseur, der selbst kurze Zeit als Tutor an der Odenwald-Schule gearbeitet hat und das dortige Missbrauchshan-

35 Im Berufungsverfahren wurde Kardinal Barbarin im Januar 2020 freigesprochen. Papst Franziskus nahm sein Rücktrittsgesuch am 6. März 2020 an (Anm. der Herausgeber).

36 Preynat wurde im März 2020 zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, legte jedoch Berufung ein und wurde deshalb von der Haft verschont. Nachdem er im November 2020 auf die Fortführung des Berufungsverfahrens verzichtet hatte, beantragte sein Anwalt Haftverschonung aufgrund seines Alters und Gesundheitszustands (Anm. der Herausgeber).

37 DEFENDER OF THE FAITH (VERTEIDIGER DES GLAUBENS, Christoph Rühl, GB 2019).

deln später filmisch verarbeitet hat (dokumentarisch: UND WIR SIND NICHT DIE EINZIGEN³⁸; semifiktional: DIE AUSERWÄHLTEN³⁹), entwickelt, verfolgt und begründet mit VERTEIDIGER DES GLAUBENS eine These: «Insbesondere den von Ratzinger über drei Jahrzehnte verantworteten Umgang mit massiven Fällen von sexuellem Missbrauch durch Priester und Ordensangehörige führt der Film auf ein hierarchisch-«triumphierendes» Kirchenbild und dessen theologisches Fundament zurück; um die «Heiligkeit» und den Ruf der Institution zu retten, wurden Vorfälle systematisch vertuscht und warnende Stimmen ausgegrenzt, die eine Untersuchung systemischer Zusammenhänge zwischen Missbrauch und klerikalem Narzissmus anmahnten.»⁴⁰

Der Regisseur zeigt eindruckliches Archivmaterial und bringt viele, auch selten gehörte Stimmen ein, um ein umfassendes Bild von Person und Theologie des Joseph Ratzinger / Benedikt XVI. zu konturieren. Um die Missbrauchs-Thematik zu analysieren, die in Rom auch als Machenschaft des Teufels gegen die *una sancta ecclesia* beschrieben wird, untersucht Röhl ausführlich den Umgang des Vatikans mit dem Gründer der Legionäre Christi, dem später mehrfach verurteilten Kinderschänder Marcial Maciel. Dieser vor allem von Papst Johannes Paul II. regelrecht hofierte mexikanische Priester galt als Zukunftsmacher der Kirche mit seiner in der Mitte des 20. Jahrhunderts gegründeten, enorm wachsenden, stramm konservativen Gemeinschaft, die über hohe finanzielle Mittel verfügt und

38 UND WIR SIND NICHT DIE EINZIGEN (Christoph Röhl, D 2011).

39 DIE AUSERWÄHLTEN (Christoph Röhl, D 2014).

40 Lederle 2019.

14 VERTEIDIGER DES GLAUBENS: Erzbischof Charles Scicluna von Malta, unter Kardinal Ratzinger ab 2002 in der Kongregation für Glaubenslehre mit Missbrauchsfällen befasst

eine große Zahl an Priestern hervorbringt; ehemalige Mitglieder beschreiben die Legionäre als «ein System der Verführung». Joseph Ratzinger lässt sich persönlich von Maciel nicht korrumpieren, und ein Jahr nach seiner Papstwahl verordnet er ihm ein Leben in Buße und Zurückgezogenheit, ohne ihn aus dem Klerikerstand zu entheben. Maciels Opfer wurden über Jahrzehnte in ihrem Leid ignoriert und teilweise skrupellos zum Schweigen gebracht: Die Katholische Kirche hat sich hier einen blinden Fleck geschaffen. Zu der Ideologie «zählt ganz offensichtlich auch ein Verständnis des Priestertums, das nicht nur mit sexueller Enthaltsamkeit und Gehorsam gegenüber dem Bischof verbunden ist, sondern durch die Weihe auch eine veränderte Wirklichkeit begründet, eine <ontologische Differenz> gegenüber Normalsterblichen.»⁴¹ Als Ausdruck seines sakralen Grundverständnisses ruft Benedikt XVI. quasi auf der Höhe des Missbrauchs-Skandals 2009 ein «Jahr des Priesters» aus: Die Heiligkeit des Priesters solle gefeiert und in die Öffentlichkeit des Bewusstseins gerückt werden, im Vertrauen auf die Kraft der Buße, Erneuerung und Heilung. Doch während dieses Jahres ereignete sich der «Tsunami» (so Georg Gänswein) der Aufdeckungen in Irland, wo sich 7 % der Priester des Missbrauchs schuldig erwiesen, und fortgesetzte Enthüllungen in den USA.

Der Film legt hier seinen Schwerpunkt, andere theologisch wichtige Aspekte der Papstvita (die Regensburger und die Freiburger Rede, die Enzykliken) werden nicht thematisiert. Den Rücktritt vom Papstamt sieht Röhl

41 Ebd.

darin begründet, dass dieser erst im Amt die Tragweite der Verlogenheiten in seiner geliebten Kirche, die er selbst als Ort der Wahrheit in der Welt verstand, erkannt habe, ebenso wie seine eigene Unfähigkeit, darauf angemessen zu reagieren. Dass der Film in konservativen katholischen Kreisen insbesondere in Deutschland empfindliche Unruhe erzeugt, wo längst an der Hagiografie des Papstes geschrieben wird, darf nicht verwundern.

PROCESSION⁴²

Auf Netflix ist 2021 ein Dokumentarfilm gestartet, der in einer bitteren Gegenwart der weiterhin schweigend-abwehrenden Institution Zukunftsaussichten eröffnet: eine Zukunft jenseits der Kirche als Missbrauch ermöglichender Grundstruktur. PROCESSION begleitet mehrere Überlebende, die als Kinder sexuelle Gewalt durch römisch-katholische Kleriker erfahren haben. Alles beginnt bei einer Pressekonferenz im August 2018 in Kansas City, Missouri, in der fünf Überlebende und ihre Anwältin an die Öffentlichkeit treten. Die Filmemacher kontaktieren die Anwältin Rebecca Randles und beginnen den Prozess, der mit dem Film dokumentiert wird. Sie arbeiten im Rahmen einer Selbsthilfegruppe mit ihrer Anwältin und einer Theaterpädagogin über drei Jahre daran, ihre kindlichen Traumatisierungen zu adressieren und zumindest in Teilen zu überwinden. Die Augen für das Ausmaß des Missbrauchs öffnet eine Szene, in der die Anwältin ihre Doppelgarage öffnet, die voll von Aktenkartons steht. «These aren't just boxes, these are lives.» Sie arbeitet seit 1992 an Fällen von sexueller Gewalt durch katholische Kleriker.

Die Männer suchen die Orte auf, an denen sie Gewalt erfahren haben, und rekonstruieren sie ungefähr 50 Jahre später mühevoll aus der Erinnerung. Sie unterstützen einander auf diesen Wegen, auch in den Irrungen. Sie nähern sich an, manchmal in mehreren Anläufen, werden dabei überwältigt von Gefühlen und Erinnerungen.

Die Männer gehen diesen Weg begleitet durch eine traumatherapeutisch arbeitende Theaterpädagogin. Sie wandeln ihre Erinnerungen um in kleine filmische Sequenzen, die sie selbst kreieren. Damit beschreiten sie einen Weg, auf dem sie Macht über die eigene Geschichte gewinnen, indem sie sich vom hilflosen, ausgelieferten Opfer zum Erzähler, zum Überlebenden verwandeln.

Sowohl die Suche nach den Orten und Erinnerungen als auch die Szenen, die sie finden, werden im Film in der Entstehung und Entwicklung begleitet und gezeigt. Für die kurzen Szenen, die teilweise mit bemerkens-

42 PROCESSION (Robert Greene, USA 2021).

werten filmischen Mitteln gestaltet werden, übernimmt ein jugendlicher Darsteller die Rolle der Kinder. Es wirkt zutiefst berührend, wie dieser Junge den Männern ihre Geschichte zurückgibt, indem er sie ihnen zeigt, und ihnen den Blick ermöglicht auf die unguten Machtverhältnisse, in denen sie selbst als 10-jährige Jungen so machtlos und wortlos gelitten haben. Das ganze Drama, was es heißt, zu überleben und damit leben zu müssen, wird in diesem Dokumentarfilm deutlich. Einer der Protagonisten des Films findet für das Geschehen die passenden Worte: «Die Scham soll dorthin zurückkehren, wohin sie gehört, und dies ist der einzige Weg, wie ich das tun kann.»

Die vielleicht schwerste Szene des Films zeigt Minute 74: Ein bärenstarker Mann Ende 50, mit einem wilden Vollbart, sitzt mit seiner Mutter, die bereits die 70 überschritten hat, am Tisch und erzählt von einer konkreten Situation, in der er als 10-jähriger Gewalt erfahren hat. Seine Mutter selbst hatte ihn mit Kuchen zum Priester geschickt; obwohl er nicht zu ihm wollte, zwang sie ihn. Doch der Sohn nimmt sie in Schutz: «Sie war nicht schuld, sie hat so gelebt wie sie sollte, der Priester hat die Situation böseartig ausgenutzt.» Dann erzählt er dem Interviewer: «Gestern habe ich sie gefragt, ob sie sich erinnert an das erste Mal, dass ich den Missbrauch erwähnt habe, doch sie hat es verdrängt.» Und die Mutter ergänzt mit gebrochener Stimme: «Ich wollte mich umbringen. Aber ich habe es verarbeitet. Denn er gewinnt nicht. Er gewinnt nicht.» Und beide halten sich, fast 50 Jahre nach dem Geschehenen, das nie mehr gutzumachen ist, fest an der Hand.

Thematische Erweiterung

Neben die beschriebenen Filme, die sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen durch Kleriker ausdrücklich thematisieren, die Opfergeschichten und institutionelle Verstrickungen aufdecken, treten einige weitere Filme, die die Thematik zum Bereich des spirituellen Missbrauchs ausweiten. Drei Dokumentarfilme ziehen Verbindungen von weiblicher Sexualität und Religion. In einer fünf Religionen überspannenden Perspektive zeichnet die Schweizer Dokumentarfilmerin Barbara Miller mit #FEMALE PLEASURE⁴³ die religiösen Wurzeln der sexuellen Unterdrückung von Frauen in den verschiedenen Religionen und Kulturkreisen nach. Die katholische Protagonistin, Doris Wagner (Reisinger) hat sich seither zu einer wichtigen Figur in der Öffentlichkeit entwickelt. Im Anschluss an #FEMALE PLEASURE, aber

43 #FEMALE PLEASURE (Barbara Miller, CH/D 2018).

auch im Vorfeld der mit großen Erwartungen verbundenen Kinderschutzkonferenz im Vatikan (21.–24.02.2019) muss die Konzeption, Durchführung und Ausstrahlung des Gesprächs *EINE EHEMALIGE ORDENSFRAU KLAGT AN*⁴⁴ zwischen Doris Reisinger und Christoph Kardinal Schönborn gesehen werden.⁴⁵ Ihr Fall hat die pastoral- und religionspsychologisch durchaus bekannte, doch wenig in ihrer konkreten Konsequenz umgesetzte Konturierung der Grenzen spiritueller Gewalt aufs Tableau gehoben. Ein religiöses Bildungs- und Ausbildungsverhältnis, insbesondere in der intensiven Form eines Ordenslebens, beinhaltet Momente spiritueller Hingabe und Selbst-Überlassung an den eigenen Meister, die eigene Meisterin – beispielsweise im Rahmen von Exerzitien, im Rahmen der Aufarbeitung eigener Glaubens- und Beziehungserfahrungen, im Prüfen und Vertrauen, oder auch im Erlernen dessen, was <Gehorsam> im Kontext einer gemeinschaftlichen Lebensform bedeutet. Diesem Thema widmet sich auch der dritte hier zu nennende Film: *RELIGIEUSES ABUSÉES. L'AUTRE SCANDALE DE L'ÉGLISE*⁴⁶. Die Dokumentation wendet sich einzelnen Fällen zu, in der Priester in ihrer Rolle als Beichtvater, als geistlicher Begleiter oder Führer religiöse Frauen teilweise wiederholt und über lange Zeiträume vergewaltigt haben. Getarnt als <spirituelle Praxis>, als <kleines Werkzeug der Liebe Jesu> erfolgen Berührungen im Beichtgespräch <in persona Christi>; <Heilsökonomie> gilt in dieser pervertierten Form spiritueller Begleitung als Chiffre für sexuellen Kontakt. Der Film vertritt die These, dass die Problematik bestehen wird, so lange Priester wie Gebieter über Frauen verfügen dürfen, so im Interview Schwester Anna Deodato, eine geistliche Begleiterin für Laienschwestern der Diözese Mailand. Körperlicher Missbrauch, der mit spiritueller Machtausübung einhergeht, erzeugt «eine Verletzung, die ihre ganze Persönlichkeit durchdringt». Der Dokumentarfilm verfolgt die Thematik in mehreren Kapiteln: «Das Schweigen der Opfer» – «Die Unterdrückung der Wahrheit» – «Die Straffreiheit der Priester» – «Sexsklavinnen» – «Das Verbrechen der Abtreibung» und berührt Situationen in Italien, Österreich, Frankreich, Kanada, Deutschland, Westafrika, Kongo, Benin, mit teilweise eindrucksvollem Filmmaterial aus Gottesdiensten, Therapiesitzungen, und Interviews. Eine einstweilige Verfügung, erwirkt durch die darin thematisierte geistliche Gemeinschaft <Das Werk>, verhinderte drei Jahre lang die Verbreitung des Films.

44 *EINE EHEMALIGE ORDENSFRAU KLAGT AN* (Stefan Meining, Deutschland 2019, Ausstrahlung im BR: 06.02.2019).

45 Vgl. https://www.youtube.com/watch?v=PfF_ArkQzFY (23.09.2019).

46 *RELIGIEUSES ABUSÉES. L'AUTRE SCANDALE DE L'ÉGLISE* (GOTTES MISSBRAUCHTE DIENERINNEN, Marie-Pierre Rimbault, Eric Quintin, F 2019).

In eine andere Richtung weiten die Filme *THE MISEDUCATION OF CAMERON POST*⁴⁷ und *BOY ERASED*⁴⁸ die Thematik hin auf Sexualität, Konformität und spirituelle Gewalt: Die im evangelikalen Milieu angesiedelten Geschichten erzählen von sogenannten «Konversionstherapien», die in den USA – aber auch in Deutschland – von Therapeut:innen in hochreligiösen christlichen Kontexten angeboten und praktiziert werden. Beide Filme spielen in einem Umerziehungslager, in dem Jugendliche, die aufgrund ihrer sexuellen Neigung als abweichend wahrgenommen wurden, auf längere Zeit interniert werden – teilweise freiwillig, doch zum größten Teil unfreiwillig. Insbesondere in dem auf die Autobiografie des 1985 geborenen Garrard Conley basierenden und hochkarätig besetzten *BOY ERASED* (Russell Crowe und Nicole Kidman in der Rolle der Eltern) gelingt es, die Handlungen und Denkrichtungen der Personen in ihrem ernsthaften Bemühen um ein richtiges Leben verstehbar zu machen und die sensible Vulnerabilität von Jugendlichen, die auf das Wertekostüm ihrer direkten Umgebung angewiesen sind, zu zeigen. Die Situation eines Familienvaters, der sich zu seiner Homosexualität bekennen will und in den familiären und religiösen Kontexten rigide Abwehr erfährt, zeigt *TEMBLORES*⁴⁹, ein Drama des Filmemachers Jayro Bustamante. Ein Umerziehungslager als Antwort auf sexuell freizügiges Agieren, aber auch in spiritueller Notlage begegnet schließlich in der deutsch-schweizerischen Koproduktion *DER UNSCHULDIGE*⁵⁰, die tiefe Einblicke in freikirchliche Praktiken ermöglicht.

Mit ihrer eigenen Sprache bieten sich auch die hier beschriebenen Filme als Ausgangspunkt für Gesprächsabende und Diskussionen in kirchlicher Bildungsarbeit an, ebenso wie sie in der Ausbildung und Weiterbildung von kirchlichen Mitarbeiter:innen, Mitgliedern in Ordensgemeinschaften und Klerikern eingesetzt werden können. Filme ermöglichen emotionale und narrative Anker: Im Sprechen über ihre Wahrnehmungen und Reaktionen können Menschen über sich selbst reden, einen Perspektivwechsel erproben, Ambiguitäten ausloten, und eigene Erfahrungen danebenlegen. Insbesondere öffnet die Auseinandersetzung mit Filmen den Blick dafür, wie anfällig geistliche Strukturen für Machtmissbrauch sind und wo klare Grenzen im Umgang liegen. Filme ermöglichen Betroffenen sexualisierter Gewalt und sexuellen Missbrauchs, ihre eigene Geschichte zu erzählen und mit dieser Öffentlichkeit auch die eigenen Erfahrungen für andere zu öffnen, die ihre Geschichte noch nicht entdeckt und ergründet haben.

47 *THE MISEDUCATION OF CAMERON POST* (Desiree Akhavan, USA/GB 2018).

48 *BOY ERASED* (DER VERLORENE SOHN, Joel Edgerton, USA 2018).

49 *TEMBLORES* (DAS BEBEN, Jayro Bustamante, F/GT/L 2019).

50 *DER UNSCHULDIGE* (Simon Jaquemet, D/CH 2018).

Literatur

- Gansera, Rainer: KLER, in: *Filmdienst* 10/2018, <https://bit.ly/3vxS9zZ> (02.11.2019).
- Hasenberg, Peter: ERLÖSE UNS VON DEM BÖSEN, in: *Filmdienst* Nr. 20, 2009, 42–43, <https://bit.ly/3tqSfXs> (10.09.2019).
- Haslinger, Josef: *Mein Fall*, Frankfurt a. M.: Fischer 2020.
- Hinrichsen, Jens, WENN EINER VON UNS STIRBT, GEH' ICH NACH PARIS, in: *Filmdienst* Nr. 24, 2009, 26, <https://bit.ly/3vuXckX> (04.01.2021).
- Lederle, Josef: IM NAMEN DES ..., in: *Filmdienst* Nr. 10, 2014, 40, <https://bit.ly/3pxx2tQ> (28.09.2019).
- Lederle, Josef, VERFEHLUNG, in: *Filmdienst* Nr. 6, 2015, 39, <https://bit.ly/3hwTy1S> (03.09.2019).
- Lederle, Josef: VERTEIDIGER DES GLAUBENS, *Filmdienst* 10/2019, <https://bit.ly/3C8oG19> (03.11.2019).
- Pirker, Viera: «Gelobt sei Gott»? Sexuelle Gewalt und fragile Männlichkeit, 20.09.2019, <https://bit.ly/3hwTC1C>.
- Wagner, Doris: *Spiritueller Mißbrauch in der Kirche*, Freiburg: Herder 2019.